

Martin Baltscheit



Krähne und Bär

illustriert von
Wiebke Rauers

DRESSLER



Die Krähe erstarrt, blickt auf den Bären. Der hat die Augen geschlossen. Er spricht im Schlaf!

»Ich gebe dir ein Handtuch, kleine Krähe. Hörst du? Trockne dich ab, bevor die Hunde kommen ... Krähe! Du musst ihnen davonfliegen. Was für einen Sinn macht ein Vogel, wenn er nicht fliegen kann? Flieg davon, kleine Krähe, flieg in die Freiheit. Die Freiheit ...«

Der Bär verstummt und schnarcht wieder.

»Hat der mich gemeint? Wie viele Krähen kennt der? Hey, Kuschelpapi, hast du mich gemeint?«

Die Krähe ist sich nicht ganz sicher, will aber gerne daran glauben.

»Der hat mich gemeint.«



Und sie schafft es, den Eimer für einen Augenblick zu übersehen, um den Bären zu betrachten.

»Im Schlaf sind alle Tiere schön. Schön wie Kinder. Am Ende bist du doch ein guter Bär, und es stimmt gar nicht, was die Erdmännchen sagen: *Bären lieben nur sich selbst und platzen eher, als zu teilen.* Sie sagen, der Bär sei das dümmste Tier und stehe im Paradies vor verschlossenen Türen, weil er an nichts glaubt, nur an das nächste Mittagessen.«

Der schwere Schlafbär dreht sich um und zwischen seinen großen Zähnen weht ein langer Speichelfaden.

»Verlier bloß keine Spucke. Träum lieber noch was von mir ... Es ist

so schön, wenn einer sich kümmert, wenn einer sich sorgt.«

Der Bär zuckt mit seinen Tatzen und träumt weiter:

»Es klingelt! Ich muss die Tür aufmachen, aber ich kann nicht, denn ich wohne in einem Haus ohne Türen ...! Was machen die Leute in meinem Zimmer? Sie kommen auf mich zu. Was wollen Sie? Sie sagen, ich soll mich bewegen, sie sagen, ich soll glücklich sein, sie sagen, wer so viel Glück hat wie ich, soll tanzen ...! Ich will aber nicht tanzen und auch keinen Besuch von Leuten. Ich will nur die Krähe. Die war witzig, ein Tier voller kluger Einfälle ... Oh, wenn die Krähe noch einmal käme, mit ihr könnte ich lachen, mit ihr könnte ich tanzen ... Lachen und tanzen, tanzen und lachen ...«

Dann schließt sich der Vorhang zum geheimen Traumland des Bären, und er schnarcht so laut und wortlos, wie ein Bär nur schnarchen kann.

Die Krähe aber hat etwas Unglaubliches gehört und ist die stolze Besitzerin einer neuen Mission.

»Lachen? Mit mir? Weißt du was, Dicker? Manchmal werden Träume wahr.«



Wahrsagerin

Im Zoo beginnen Tage früh. Das große Tor wird geöffnet: Schlüssel, Schloss und Kette frei. Eine Schulklasse läuft durch den Zoo und verteilt sich nach eigenen Vorlieben. Die Affen, Elefanten und Pinguine, alle haben Fans und bekommen Aufmerksamkeit. Auch die Krähe gehört zu den Frühaufstehern und findet schnell ihr Lieblingstier:

»Ding Dong!«

Ein paar verlorene Schäfchenwolken versprechen einen warmen Sonnentag. Alle sind wach und in Bewegung, bloß der Bär nicht. Sein Wecker ist das Scheppern des Blecheimers, und der ist spät dran, weil die Wärter heute zuerst bei den Flusspferden sind.

»Ding Dong! Ding Dong! Ding Dong! Ding Dong ...«

Ein halbes Bärenauge öffnet sich.

»Was ... was willst du?«

»Dich wecken.«

»Mission accomplished. [1] «

Die Krähe kommt gleich zur Sache.

»Sag mal, kennst du den? Geht ein Frosch zum Tanzkonzert ...«

»Kenn ich. Was willst du?«

Das Auge des Bären schließt sich wieder. Außerdem rollt er sich ein. Es sieht nicht so aus, als wäre er in Stimmung für Witze.

»Kann ich was von dem Fleisch da?«

»Wenn du nicht ins Wasser fällst«, seufzt der Bär und wundert sich selbst.

»Ach was, wir Krähen lernen schnell.«

»Gut.«

»Gut ja oder gut nein?«

»Was gibst du mir dafür?«

»Hmm, ich fliege in den Himmel und sage dir die Zukunft voraus.«
»Dann flieg!«



»Spring in den Müll, solange er noch warm ist«, sagt ein altes Krähensprichwort, und die Krähe fliegt sofort in den Himmel. Lange braucht sie nicht und der Bär bewundert ihre Technik. Elegant und kraftvoll, schnell und erhaben, es sieht überlegen aus. Aber es passt so gar nicht zu ihrem schwatzhaften Schnabel, denkt der Bär und ruft hinauf:

»Und, was siehst du?!«

Die Krähe weiß genau, sie darf keinen Fehler machen.

»Ich sehe eine Stadt voller Häuser. Einen Fluss. Zwei Ufer, die von Brücken zusammengehalten werden. Ich sehe Züge, die in alle Richtungen fahren, und Busse voller Menschen, die in den Zoo wollen, wahrscheinlich, um einen Bären zu sehen.«

»Und sonst?«

»Sonst nichts.«

»Siehst du einen Ausweg für mich?«